

NIKOLAUS VON KUES, (1401 – 2001)

Einführung in den wissenschaftlichen Teil des Cusanus-Jubiläumsjahres:

Symposion vom 23. bis 26. Mai 2001 in Bernkastel-Kues

Von Klaus Kremer

Verehrte Exellenzen!

Lieber Herr Vorsitzender der Cusanus-Commission der Heidelberger Akademie der Wissenschaften!

Lieber Herr Vorsitzender der Cusanus-Gesellschaft!

Meine sehr verehrte Damen und Herren!

Die Grundkonzeption dieses Jubiläums-Cusanus-Symposions ist eine sehr einfache: nämlich anlässlich der Wiederkehr des 600. Geburtstages des Theologen, Philosophen, Kardinals und Bischofs Nikolaus von Kues die Genialität *und* Universalität dieses Denkers zur Darstellung zu bringen. Diese Grundkonzeption habe ich im Herbst 1998 dem Wissenschaftlichen Beirat der Cusanus-Gesellschaft vorgelegt und dafür die uneingeschränkte Zustimmung erhalten. Lange gerungen haben wir um die Titulierung dieses Symposions. Ob überhaupt, und wenn wie, eine Epochenenteilung im bisher tradierten Sinne in Altertum, Mittelalter und Neuzeit sinnvoll ist, Cusanus daher, wie so oft geschehen, als Übergangsgestalt charakterisiert werden könne, ist nicht erst seit Hans Blumenbergs Arbeiten in der Wissenschaft umstritten. Unbestritten ist jedoch, daß Cusanus die Tradition nicht einfach abschütteln wollte. Dafür sind seine Rückgriffe auf die Tradition zu zahlreich. Wir waren und sind uns bewußt, daß die Überzeitlichkeit seiner Gedanken und Anregungen gerade aus einem 2000jährigen Wurzelboden herausgewachsen ist, der zu neuen Erkenntnisfrüchten angelegt war. Es bedurfte lediglich eines Geistes, das zu wecken und zur Entfaltung zu bringen, was bis dahin eine 2000 Jahre alte abendländische Geistesgeschichte in ihrem Mutterboden bereit hielt. Auf diese Weise entstand Neues, bis dahin nicht Entdecktes, sogar »Unerhörtes« (inaudita), vergleichbar dem aus Stein geschlagenen Feuer.¹ Daher haben wir uns zu guter Letzt auf den ganz nüchternen

¹ Im Hinblick auf die nicht zu bestreitende Novität des cusanischen Denkens ist es dennoch empfehlenswert, J. HOPKINS' Aufsatz aus dem Jahre 2002 zu lesen: *Nicholas of Cusa (1401–1464): First Modern Philosopher?* in: *Midwest Studies in Philosophy*, Vol. XXVI: Renaissance and Early Modern Philosophy.

Titel geeinigt: »Nikolaus von Kues. 1401 2001.« Herrn Prof. Dr. Erich Meuthen ist die Aufgabe zugefallen, dies im ersten Vortrag im einzelnen aufleuchten zu lassen.

Unter den zwölf Referaten und nunmehr hier gedruckten Aufsätzen werden Sie das Referat vermissen, das den *Kanonisten* und *Rechtshistoriker* Nikolaus von Kues gewürdigt hätte. Dieses Fehlen darf nicht so gedeutet werden, als ob Nikolaus von Kues auf diesem Gebiet nicht auch Überragendes geleistet hätte. Josef Koch hat in der vierbändigen »Deutschen Biographie«, welche »Die großen Deutschen« vorstellt, geschrieben: »Seinem Fach nach war Nikolaus von Kues Kanonist und Jurist, und als solcher blieb er auch nicht in ausgefahrenen Gleisen. Man muß ihn als einen der ersten Rechtshistoriker bezeichnen. Er erkennt als erster die Unechtheit der sogenannten Konstantinischen Schenkung, er erklärt auch die pseudo-isidorischen Dekretalen für gefälscht, er kennt die deutsche Verfassungsgeschichte, er studiert selbst die alten Rechtsquellen und fordert deren Sammlung zur Schaffung eines gemeindeutschen Rechtes. So steht er vor uns«, Koch zitiert den Brixener Geschichtswissenschaftler Josef Resinger, »als Historiker von fast modernem Gepräge.«

Das 1997 in Padua durchgeführte, sieben Vorträge umfassende Cusanus-Symposion, publiziert 1998 in MFCG, Band 24, ist ganz dieser Thematik gewidmet. Daher schien es mir nicht ratsam, worin ich ebenfalls die Zustimmung des Wissenschaftlichen Beirates fand, diese doch annähernd erschöpfend behandelte Thematik nach so kurzer Zeit erneut aufzugreifen. Das Breitenspektrum der cusanischen Spekulation und Tätigkeit brauche ich an dieser Stelle nicht mehr eigens aufzuführen, da es sich bereits aus dem Inhaltsverzeichnis und den einzelnen hier gedruckten Vorträgen ergibt. Ich darf Herrn Kollegen Meuthen bitten, mit dem Eröffnungsvortrag zu beginnen.